Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 5 (1925)

Rubrik: Die ethnographische Abteilung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die ethnographische Abteilung.

Bevor wir auf die Arbeiten in der ethnographischen Sammlung und auf deren Zuwachs eintreten, möchten wir eines lieben Freundes und Gönners gedenken, der uns im Berichtsjahre entrissen worden ist. Am 24. August starb in Zürich Herr Hans Spörry, dessen Name mit unserer Japansammlung auf immer verknüpft sein wird. Hervorgegangen aus sehr bescheidenen Verhältnissen, hatte sich der junge Mann dank seiner aussergewöhnlichen Tüchtigkeit bald im Seidenhandel eine sichere Position errungen. Als er 1890 zum Antritt einer Stellung bei einer grossen Seidenfirma nach Japan vereiste, gab ihm sein Freund Prof. C. Schröter den Auftrag mit, dort alles zu sammeln, was auf den Bambus Bezug hätte. Spörry ging mit Feuereifer auf die Sache ein und sammelte in der Folge nicht nur alles, was aus Bambus angefertigt wurde, sondern auch eine Menge Gegenstände des Kunstgewerbes, auf denen diese Pflanze als Dekorationsmotiv verwendet war. Dies führte ihn dazu, von verschiedenen Seiten der materiellen Kultur Japans kleinere, aber ausgewählte Typensammlungen anzulegen. So wurde er einer der besten Kenner japanischer Ethnographie, und er bewies in seiner Sammeltätigkeit einen klaren Blick und einen Geschmack, der ihn die schon zu jener Zeit in den «Shops» überwiegende Exportware erkennen und vermeiden liess. Mit einer grossen und überaus wertvollen Sammlung kam er 1896 nach Zürich zurück, bei deren Übernahme sich nun allerhand Schwierigkeiten erhoben.[1]) Die Geographisch-ethnographische Gesellschaft in Zürich, der damals die ethnographische Sammlung gehörte, übernahm mit Hilfe einer Bundessubvention die eigentliche Bambussammlung, sowie einen Teil des mit Bambusmotiven verzierten Kunstgewerbes. Für diesen heute in der Sammlung für Völkerkunde in der Universität Zürich aufgestellten Teil der Sammlung verfasste er einen Katalog und liess ihn auf eigene Kosten drucken. Dieser «Bambuskatalog»[2]) ist eine der reichsten Fundgruben für japanische Ethnographie und hat in Fachkreisen allgemeine Anerkennung gefunden, mehr sogar als im Inland, wo man vielfach die Bedeutung

[1]) Darüber berichtet Spörry selber ausführlich im II. Buch seiner Autobiographie (Mein Lebenslauf, Zürich 1925), das eine Fundgrube für die Beurteilung Japans und seiner Seidenindustrie darstellt.

[2]) Die Verwendung des Bambus in Japan und Katalog der Spörry'schen Bambussammlung. Von Hans Spörry. Mit einer botanischen Einleitung von Dr. C. Schröter. Mit 8 lithograph. Tafeln und etwa 100 Textbildern. Zürich 1903.

dieses einfachen Seidenkaufmanns unterschätzte, was ihn schwer gekränkt hat[1]). Der grössere Teil der Bestände an japanischem Kunstgewerbe blieb in Spörrys Händen zurück, und er suchte ihn zu verkaufen. In diesen Zeiten wurde man in Bern auf ihn aufmerksam, und das Historische Museum erwarb fast den ganzen ihm verbliebenen Rest, der immerhin eine recht bedeutende Sammlung darstellte und eigentlich den Grundstock unserer Japanabteilung bildet. Spörry verdanken wir auch die japanische Stempelsammlung, die heute noch ein Unikum ist und von ihm selber beschrieben wurde[2]). Dann stammen von ihm mit wenigen Ausnahmen die ausgewählten Typen der nationalen japanischen Keramik, die wertvollen Bronzen aus der Schule To-un's vom Anfang des XIX. Jahrhunderts, die erlesene Typensammlung von Netsukes, die schönen Sakeschalen, sowie eine Unmenge anderer Ethnographika. Nicht weniges davon stiftete er als Geschenk. Da er in Bern nun diejenige Anerkennung gefunden zu haben glaubte, die ihm anderwärts versagt geblieben war, so sehen wir ihn in der Folge in treuer Anhänglichkeit für Bern arbeiten. Seine aus Japan heimkehrenden Freunde veranlasste er, ihre mitgebrachten Japonica nach Bern zu schenken, und so verdanken wir viele der hervorragendsten Erwerbungen der letzten Jahre seiner Vermittlung; wir erwähnen nur die interessanten Sachen von Herrn E. Baumgartner und das grossartige Legat Nabholz, von dem der letzte Jahresbericht zu erzählen hatte. Wir erhofften noch vieles von der Werbetätigkeit unseres Freundes, der uns viel zu frühe entrissen worden ist.

Da wir gerade von Japan sprechen, so sei hier auch einem andern Freunde unseres Museums der öffentliche Dank ausgesprochen, nämlich Herrn Ettore Rigozzi in St. Gallen, der auch dieses Jahr wieder seine hervorragende Kenntnis des japanischen Kunstgewerbes in den Dienst unseres Museums gestellt hat. Er hat uns die Lacksachen und Bronzen der Sammlung Nabholz, sowie deren Waffen und unsere Stichblätter, soweit sie noch nicht bearbeitet waren, katalogisiert. Gerade für die letztere schwierige Arbeit sind wir ihm besonders dankbar, denn es braucht dazu eine ganz spezielle Kenntnis der altjapanischen Kultur, des Sagenschatzes und der Geschichte, um die Ziermotive der Schwertstichblätter richtig zu deuten, und wir wüssten in der Schweiz z. Z. niemanden, der diese Gebiete so ausgezeichnet beherrscht, wie Herr Rigozzi.

---

[1]) Namentlich hat es ihn geärgert, als ein späterer, sehr modern angehauchter Direktor des zürcherischen Kunstgewerbemuseums die von Spörry s. Zt. dem Museum geschenkten Gegenstände einfach auf eine Steigerung brachte, wo Sp. einen Teil davon zurückkaufte. Manches davon — es ist, wie alle Spörryschen Sachen, sehr gute Qualität — steht nun bei uns.

[2]) H. Spörry, Das Stempelwesen in Japan. Mit 2 Tafeln und zahlreichen Textbildern. Zürich 1901.

Ein Gönner ist uns auch entrissen worden in der Person von Herrn Fritz Ryff, Fabrikant in Bern. Ihm verdanken wir ja ein Prunkstück unserer Afrika-Abteilung, den sudanischen Panzerreiter, sowie eine grosse Sammlung westafrikanischer Ethnographica. Er hat auch testamentarisch dem Histor. Museum die Oberaufsicht über seine in den Räumen der Ryff A.-G. ausgestellte Sammlung anvertraut und die Bestimmung getroffen, dass die Firma berechtigt sei, für das Museum wünschbare Stücke an dieses abzugeben. Wir gedenken von dieser Verfügung nur einen sehr beschränkten Gebrauch zu machen, denn einmal ist seine Sammlung im Speisesaal der Fabrik sehr schön ausgestellt und gut konserviert, und zum andern enthält sie nur wenige Stücke, die uns fehlen.

Auch im Berichtsjahr war man bestrebt, die ethnographische Abteilung, wo es anging, für allgemeine und spezielle Bildungszwecke nutzbar zu machen. Ein Kurs der Volkshochschule vereinigte im Sommer jeweilen Sonntags eine Stunde vor der allgemeinen Öffnung eine Anzahl interessierter Herren und Damen in der Abteilung China und Japan um den Leiter der Sammlung. Besonders interessante Neuerwerbungen wurden an einem Demonstrationsabend der Geographischen Gesellschaft in Bern vorgewiesen, und an die temporären Ausstellungen in den Kunstgewerbemuseen in Zürich und Basel gab die Sammlung auf Ersuchen passende Objekte ab, wie wir uns auch an der Ausstellung ostasiatischer Kunst in der hiesigen Kunsthalle mit einer Anzahl hervorragender Stücke beteiligten. Dann arbeiteten einige Studierende, welche speziell die Völkerkunde pflegen, im Museum: die Damen A. Meister und H. Merz katalogisierten die auf den japanischen Shintokultus bezüglichen Gegenstände, Herr Dr. Bandi entwarf eine zeichnerische Monographie der Ergologie der Ainu auf Grund unserer Bestände, und Herr Fritz Steiner bearbeitete die Sammlung Wirz aus Holländisch-Neuguinea. Auch an Private wurden hin und wieder Hilfsmittel aus unserer Handbibliothek leihweise abgegeben. Indem so die Abteilung ihre Schätze der Wissenschaft und der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt, gewinnt sie einen Stab treuer Freunde und Mitarbeiter.

Wenn wir nun kurz die wichtigsten Neuerwerbungen des Berichtsjahres durchgehen, so sei zunächst betont, dass wir keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die orientalische Sammlung Moser-Charlottenfels um passende Stücke zu vermehren. So erwarben wir einen türkischen Dolch mit sehr reich ornamentierter Scheide und verziertem Griff; es ist eigentlich eine mehr albanesische Form, die bis Bosnien geht, aber merkwürdigerweise in der Sammlung Moser fehlte. Dagegen zeigt eine schöne silberbeschlagene Pistole den echt türkischen Typus, der innerhalb desselben im Dekor doch noch eine Menge Variationen aufweist, so dass

kaum ein Stück aussieht wie das andere. Herr H. F. Stettler überliess uns zu seinem Einstandspreis eine sehr schöne Abba aus Bagdad. Sie hat auf schwarzem Grund in Weiss die typischen geraden Ornamente, die Syrien und dem Libanon eigentümlich sind, und bildet ein hübsches Gegenstück zu der wundervollen violett-seidenen Abba mit Golddekor, die wir vor Jahren von Bischof Dr. Stammler erhielten.

In der Sammlung Moser befinden sich auch eine Anzahl jener ganz aus Eisen bestehenden kurzen Wurfspeere, welche namentlich in Indien früher zur Jagd Verwendnng fanden. Frau Wiedmer-Stern besass nun zwei solcher Speere mit dem zugehörigen Köcher, welche dartun, in welcher Weise diese Waffe getragen wurde. Zudem sind beide Stücke mit Türkisen verziert und weisen infolgedessen auf Turkestan oder Persien als Ursprungsland, was sie nur interessanter macht und auch mit der Herkunft der Sammlung Wiedmer-Stern in Übereinstimmung steht.

Unsere schönen Bestände in chinesischen Waffen verpflichten uns, auch diese Abteilung auszubauen. Die Auktion der bekannten Sammlung von Max Dreger in Berlin ergab die Gelegenheit, einen guten mongolischen Säbel zu erwerben. Dem chinesischen Typus sehr ähnlich, ist er mit seiner platten Holzscheide und dem gut angepassten Beschläge doch wieder etwas eigenes.

Aus dem eigentlichen China erwarben wir von Herrn Bruno Kaiser eines der bekannten Keulenschwerter in einer uns fehlenden Variation, und — was uns besonders freute — Herr Kaiser gab uns durch Schenkung von vier Bronzewaffen aus Gräbern der Han-Zeit, die Anfangsformen chinesischer Bewaffnung. Die Formen des Schwertes und der Dolche, oder besser Kurzschwerter, erinnern in manchem an die Waffen unserer prähistorischen Bronzezeit und sind uns auch aus diesem Grunde willkommen. Aus dem modernen China stammen — ebenfalls ein Geschenk von demselben Gönner — acht Haarpfeile der Mandschufrauen. Sie bedeuten einen reichen Schmuck des straffen schwarzen Frauenhaares, indem sie mit billigen Mitteln, nämlich allerlei Glasperlen, vergoldetem Blech u. a. eine reiche dekorative Wirkung besitzen. Einen guten chinesischen Sonnenschirm endlich verdanken wir der Freundlichkeit von Frl. E. Courvoisier in Biel.

Für die Abteilung Japan ist allerhand Interessantes eingelaufen. Schon lange fehlte uns eine japanische Männertracht; wir erhielten nun endlich eine solche von Frau Wiedmer-Küpfer in Bern. Sie stammt aus dem Nachlass ihrer Schwester, der leider für uns viel zu früh verstorbenen Frau Watkins-Küpfer, von deren Leistungen für unser Museum ja die frühern Jahresberichte so viel zu erzählen wissen. Es ist die Tracht eines Kuli aus indigoblauem Baumwollstoff und besteht aus Hose, Weste

und Jacke, welch letztere auf dem Revers in Weiss ausgespart die Schriftzeichen trägt, welche besagen, dass der Betreffende im Dienste einer Dampfschiffgesellschaft stand. Unser Freund, Herr E. Baumgartner, nun wieder draussen in Kobe, schenkte uns vor seiner Abreise ein überaus fein gearbeitetes Modell einer berühmten Kiefer, die am Ufer des Biwasees steht und bei dem Kultus, den die Japaner mit Blumen und Bäumen treiben, als eine Landesmerkwürdigkeit allgemein bekannt ist. Der Charakter des alten, knorrigen, überhängenden Baumes ist sehr gut herausgebracht, und das Modell ist ein bemerkenswertes Stück japanischer Handfertigkeit. Auch von Frau Dr. L. Ritter in Zürich, die uns schon so manches gestiftet hat, empfingen wir wieder einige sehr willkommene Sachen und zwar ausser sechs alten Stoffpuppen, von denen jede eine besondere Haartracht aufweist, eine Anzahl japanischer Bücher. Obschon nun solche im allgemeinen mehr Sammlungsobjekte für Bibliotheken als für Museen sind, so bilden die ostasiatischen Erzeugnisse des Buchdrucks insofern eine Ausnahme, als sie meist illustriert sind, ja oft geradezu Bilderbücher darstellen — und zwar nicht etwa solche für Kinder — und daher von grossem ethnographischem Werte sind. So gibt uns z. B. ein Buch über japanisches Strafwesen instruktive Bilder für die Anwendung einer merkwürdigen Parierwaffe, die wir aus der Sammlung Moser herübernahmen, und die sich nun als eine typische Spezialwaffe der altjapanischen Polizei erweist. Ebenso ist darin dargestellt, wie die vielhakigen Polizeilanzen angewendet werden, welche wir s. Z. von Herrn Rigozzi erhalten haben. Andere illustrierte Bücher zeigen Bildnisse berühmter Männer (7 Bde.) oder Bilder Buddhas (3 Bde.) oder Blumen und Vögel nach Zeichnungen von Kansai.

Einige andere Werke ähnlichen Charakters erwarben wir von Herrn H. Schelling in Bern, so ein Buch über berühmte Frauen, ein illustriertes Geschichtswerk und dasselbe Werk über altjapanisches Strafwesen wie vorerwähnt, aber diesmal vollständig in zwei Bänden. Dadurch sind wir nun in den Stand gesetzt, den einen Band zur Illustration unserer Sammlung selber benutzen zu können, indem wir die Originalabbildungen gleich zu den Gegenständen setzen. Dann erhielten wir von Herrn Schelling auch eine Anzahl z. Z. noch nicht genauer bestimmter Farbenholzschnitte, von den gewöhnlichen Meistern aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sind solche Bilder öfters künstlerisch keine hervorragenden Stücke, so sind sie doch immer ethnographisch wertvoll und geeignet, manche Seiten des altjapanischen Volkslebens zu beleuchten. Ein völkerkundliches Museum hat solchen Dingen gegenüber einen ganz andern Standpunkt einzunehmen, als ein Kunstgewerbemuseum, das in erster Linie auf künstlerische Qualitäten zu achten hat. Bücher und Bild-

werke sind es endlich in der Hauptsache auch, die wir von der Erbschaft des im Berichtsjahre in Sarnen verstorbenen Herrn Dr. H. von Niederhäusern als Geschenk erhalten haben. Der Verstorbene stand ja schon während der Zeit, da er als Direktor an unserm Institut amtete, in enger Beziehung zur ethnographischen Abteilung, der er stets grosses Interesse entgegengebracht hat, und auch nach seinem Rücktritt hat er, zumal nach seiner Reise nach Japan, unsere Sammlung dann und wann mit etwas bedacht, ganz abgesehen davon, dass wir seine ausgezeichnete Sammlung altjapanischer Schwerter und Schwertklingen erworben haben, die im Jahresbericht pro 1917 beschrieben worden ist. Wir waren daher ausserordentlich erfreut, dass uns die Erben eine Anzahl im Nachlass vorgefundener Sachen gestiftet haben, darunter ein zehnbändiges Schwerterbuch, ein Wappenbuch, und verschiedene andere Bilderbücher nebst allerhand Kleinigkeiten, die im Zuwachsverzeichnis aufgeführt sind.

Aus Indonesien ist erwähnenswert das Modell eines sog. Zauberhauses der Dayak in Celebes, das wir der Güte von Herrn Dr. E. Gäumann in Zürich verdanken, von dem ja auch die schönen celebensischen Flechtarbeiten und Töpfereien stammen.

Die afrikanische Abteilung ist diesmal fast leer ausgegangen. Wertvoll sind für uns zwei von Herrn Ch. Zimmermann in Zürich erworbene Typen afrikanischer Schilde, die uns immer noch fehlten, so der kleine kegelförmige Faustschild der Danakil in Nordostafrika und namentlich ein geflochtener Rundschild der Mandingo. Westafrikanische Schilde sind, wenn wir vom Sudan absehen, eine seltene Sache. Sie waren wohl früher einmal allgemein in Gebrauch, wie uns das Vorkommen des Schildmotivs auf den Goldgewichten der Asante beweist, sind aber bei den Küstenstämmen und den an sie angrenzenden Völkern des Hinterlandes schon längst in Abgang gekommen, sogut wie der Wurfspeer, der auch schon längst seine Rolle als Fernwaffe ausgespielt hat und durch das Gewehr ersetzt worden ist, während Bogen und Pfeil sich noch haben halten können, indem sie als Jagdwaffen gegenüber dem Gewehr, das mit seinem Knall die Beute verscheucht, gewisse Vorteile bieten. Der fast flache, nur in der Mitte schwach erhöhte Schild aus kräftigem Geflecht hat einen Durchmesser von 83 cm, besitzt keinen verstärkenden Stabrahmen, so dass er allfällig wohl gegen feindliche Pfeilschüsse, kaum aber gegen Wurfspeere Schutz geboten haben mag. Er ist in der in Westafrika üblichen Wulstkorbtechnik ausgeführt und trägt an der Innenseite einen aus Lianen geflochtenen Ring von 30 cm Durchmesser, an welchem mittelst Rotang zwei Tragstäbe als Handhaben befestigt sind.

Aus Australien und Neuguinea sind nur einige Kleinigkeiten eingelaufen, für welche wir auf das Zuwachsverzeichnis verweisen. Immer-

hin handelt es sich um für uns neue Formen, und wir sind speziell Herrn Hans Hirschi in Spiez für die uns geschenkweise überlassenen Sachen sehr dankbar.

Auch aus Amerika sind einige interessante Neueingänge zu verzeichnen. Herr Dr. H. Adrian schenkte uns einen Gipsabguss des sog. Caballero Aguila oder Adlerritters, dessen Original im Nationalmuseum in Mexiko steht. Es handelt sich um einen altmexikanischen Kopf eines adeligen Kriegers, dessen Helm einen offenen Adlerrachen darstellt, aus dem das Gesicht herausschaut. Das Stück passt sehr gut zu unsern huaxtekischen Monos, die wir ja auch den Herren Adrian und Staub verdanken. Ebenderselbe brachte uns von seinen Reisen in Ecuador einen reichen Häuptlingsschmuck der Macasindianer, ein Gehänge aus farbigen Vogelbälgen und den gewaltigen Schnäbeln der Tukane (Pfefferfresser), sowie vom Hochland eine Spindel mit Rocken und Lamawolle. Ebenfalls aus Ecuador stammen zwei durch Ankauf erworbene knöcherne Amulette, wie sie die Hirten dort tragen, und die aus dem Vollen herausgeschnitzte Schafe in Reihen geordnet aufweisen.

Unsere exotische Münzsammlung erhielt einige siamesische Denkmünzen und Ordenszeichen aus der Zeit der letzten Könige, sowie eine ceylonische Preismedaille, welche Herr Lanz aus Wangen a. d. Aare s. Z. dort herausgeschossen hatte. Wir verdanken die interessanten Stücke den Schwestern des leider früh verstorbenen Herrn Lanz, den Fräul. Berta und Luise Lanz.

Auch die Handbibliothek verzeichnet eine Anzahl wertvoller Geschenke, die uns für die Bearbeitung der Sammlungen oder für deren Illustrierung sehr willkommen sind.

R. Zeller.

Zuwachs-Verzeichnis pro 1925.

I. Asien.

Türkei: 1 Dolch. Ankauf von *Frau Wiedmer-Stern* in Bern.
1 silberbeschlagene Pistole. Ankauf Auktion *Messikommer*, Zürich.
1 Abba. Ankauf von *Herrn H. F. Stettler* in Bern.

Vorderindien: 2 Jagdspeere in Köcher. Ankauf von *Frau Wiedmer-Stern* in Bern.
1 Portrait eines indischen Fürsten. Geschenk von *Herrn Prof. Dachselt* in Bern.

Mongolei: 1 Säbel in Scheide. Ankauf Auktion *Dreger*-Berlin.

China: 1 Schwertkeule. Ankauf von *Herrn Bruno Kaiser* in Bern.
1 Bronzeschwert, 2 Bronzedolche, 1 Bronzespeerspitze, 8 Haarpfeile der Mandschufrauen. Geschenke von *ebendemselben.*
1 Sonnenschirm. Geschenk von *Fräul. E. Courvoisier* in Biel.

Japan: 1 Männertracht. Geschenk von *Frau Wiedmer-Küpfer* in Bern.
1 Modell einer berühmten Kiefer. Geschenk von *Herrn E. Baumgartner* in Kobe, Japan.
6 Stoffpuppen; 1 Buch über altjapanisches Strafwesen; 1 Werk «Gashi Seiken» = Bildnisse weiser Männer, 7 Bde.; 1 Werk «Zo-ho Sho-shu» spez. Butsu Zui = Illustrationen von Bildnissen Buddhas, 3 Bände; 1 Werk: Zeichnungen von Kansai Gafu: 1. Bd. Blumen, 2. Bd.: Vögel, 3. Bd.: Mond. Alles Geschenke von *Frau Dr. Ritter* in Zürich.
14 Farben-Holzschnitte (10 einfache, 1 Diptychon, 3 Triptychen), 2 Tempelansichten auf Kreppapier; 1 Werk über altjapanisches Strafwesen, 2 Bde.; 1 Buch über berühmte Frauen; 1 illustriertes Buch über Geschichte. Ankauf von *Herrn H. Schelling* in Bern.
1 Schwerterbuch, 10 Bde.; 1 achtbändiges Werk; 1 Wappenbuch; 1 Kunisada, Szenen des Schauspielers Kakuyen (1833); 1 illustr. Werk: E. hon tai ho ki; 1 Werk Story of the holy Ghost (Folio); 1 Bilderbuch, diagonal gefaltet; 1 Werk Nanjenji Kyoto, illustr.; 1 Einladung der kaiserlichen Intendanz zum Kirschblütenfest; 1 Quittung in Umschlag aus Kyoto; 1 dto. aus Nagoya; 1 dto. für Trinkgeld aus Marosan, Yeso. Alles Geschenke der Erbschaft von *Dr. H. v. Niederhäusern* in Stans.

Celebes: 1 Modell eines Zauberhauses. Geschenk von *Herrn Dr. E. Gäumann* in Zürich.

Amboina: 1 Modell eines Kriegssampans. Geschenk von *Herrn Dr. H. Hirschi* in Spiez.

II. Afrika.

Westafrika: 1 Schild der Mandingo. Ankauf von *Herrn Ch. Zimmermann* in Zürich.

Südafrika: 1 Körbchen. Geschenk von *Herrn A. Lörtscher* in Bern.

Nordostafrika: 1 Faustschild der Danakil. Ankauf von *Herrn Ch. Zimmermann* in Zürich.

III. Australien und Ozeanien.

Australien: 1 Speerschleuder. Ankauf von *Herrn Ch. Zimmermann* in Zürich.

Neuguinea: 1 Armband aus Babirussazahn; 1 Armband aus Rotang mit Kasuarfedern; 1 Federkopfschmuck. Alles aus Holländisch-Neuguinea. Geschenke von *Herrn Dr. Hans Hirschi* in Spiez.

IV. Amerika.

Mexiko: 1 Krüglein. Gesckenk von *Herrn Ed. Hopf* in Thun.
1 Abguss des sog. «Caballero Aguila» im Nationalmuseum in Mexiko. Geschenk von *Herrn Dr. Hans Adrian* in Muri bei Bern.

Ecuador: 2 Amulette aus Knochen. Ankauf von *Herrn H. Seiffert* in Stein a. Rh.
1 Häuptlingsschmuck der Macas; Spinnrocken mit Spindel aus dem Hochland. Geschenke von *Herrn Dr. Hans Adrian* in Muri bei Bern.

V. Münzsammlung.

Hinterindien (Siam): 1 Denkmünze: König von Siam; 2 Krönungsmedaillen von Siam: 1 Medaillon des alten Königs; 1 Medaille zum Tode des Königs; 1 Ordenszeichen.
(Malakka): Medaille des Königs von Johore.

Ceylon: 1 Preismedaille von 1893.
Alles Geschenke von *Fräulein Berta und Luise Lanz* in Wangen a. A.

China: 155 diverse Münzen. Ueberweisung der historischen Abteilung.

VI. Handbibliothek.

1. Deposita:

Von *Herrn Paul Hofer* in Bern: Literatur über Hawaii (14 Bände, sowie diverse Nummern illustrierter Zeitschriften und allerhand Propagandaliteratur für den Fremdenverkehr).

2. Geschenke:

Von *Herrn Th. Delachaux* in Neuenburg: La répartition géographique des jouets primitifs en Suisse. S.-A. 1923.

Vom *Museum für Völkerkunde in Hamburg:* P. Wirz, Die Marind-Anim von Holländisch-Süd-Neuguinea. I. und II. Teil.

Von *Frau Dr. Kramer* in Karlsruhe: 14 Photos ethnographischen Inhalts.

Von der *Erbschaft des Herrn Dr. H. von Niederhäusern*: 1 Stadtplan von Seoul; 1 dto. von Kyoto; 1 Bourgeois, Langue japonaise. 1908.

Von *Herrn Dr. W. Staub* in Berlin: W. Lehmann, Sprachenkarte von Centralamerika.

Von *Herrn Prof. Bruno Zschokke* in Zürich: 10 Separata seiner Abhandlung «Du Damassé et des Lames de Damas» 1924.